

SIMPLICISSIMUS

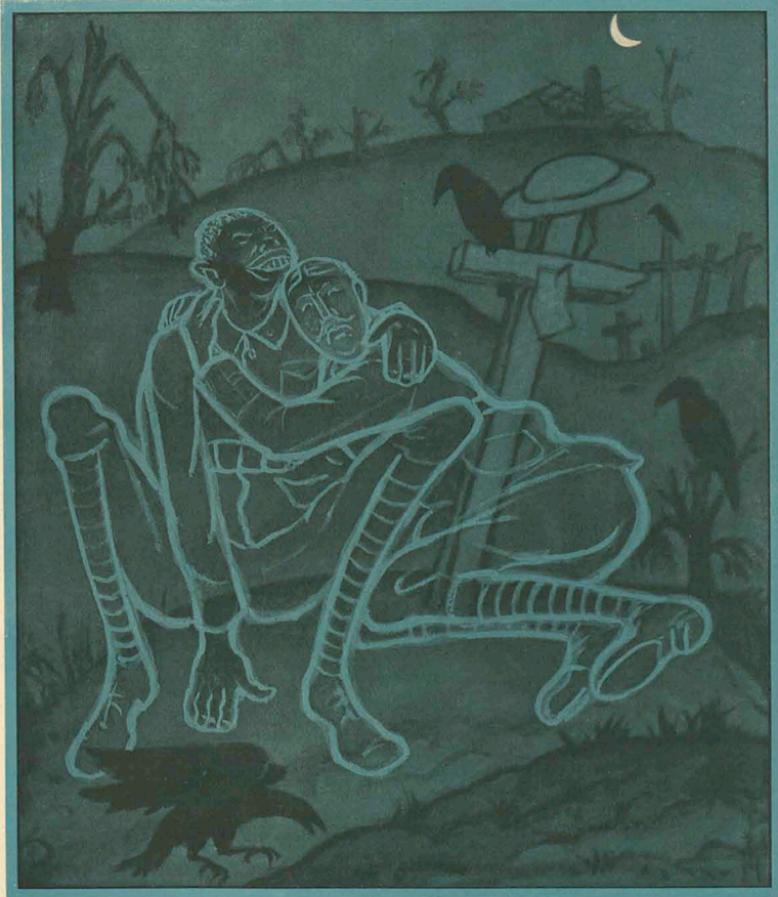
Abonnement vierteljährlich 4 Mk. 50 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 4 Mk. 50 Pfg.
Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

In Flandern

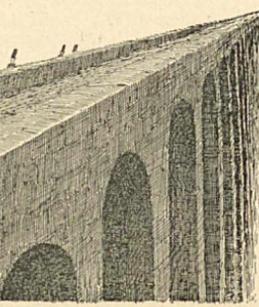
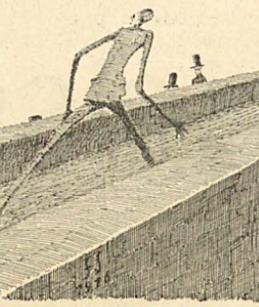
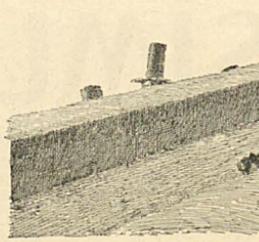
(25. 26. Seite)



Ein englischer Gentleman setzt sich nie mit einem Farbigen an einen Tisch — aber er legt sich mit ihm in ein Grab.

Die Brücke

(Fortsetzung von S. 264)



Nova let

In einem Stimmlich formenbilden Patrioten wurde wieder der Plan eines Reichstags für Verordnungen beraten. Da immerzu und auf allen Gassen das Weisende, eben Verordnete mitverlesen, formstählend Neuzug angeordnet wird, so sollen den Anwesenden ein solcher Amt, das auf die Gasse zu nicht einzeln und feinerlich Radikalismus in ihr haben dürfte, sondern nur unablässig die Veränderung aus bloße Form betreibend, ganz unentbehrlich, Selbstständlich dürfte es nur von Justizien sein und nicht seinen eigenen Gesetz unterliegen, also sich selbst fortwährend verändern. Die Kosten dafür wären selbst aufzubringen, indem jeder Privatmann, der sich ein Verordnungsrecht leisten möchte, das über alle Befehle in mehrere Verordnungen (beziehungsweise Verordnungen) des Verordnungsamtes zu unterscheiden hat, mit der Bestimmung, für seine von beiden Parteien entstehen zu dürfen, sondern eine neue Verordnung, die sich von den beiden verteilten unterscheiden, zu erfüllen. Alle Anwesenden waren überzeugt, daß sie damit endlich aus dem unentzähllich gewordenen Dürren der fortwährend veränderten Bestimmungen herauskämen. Eider wußte sich auch eine sehr fruchtbar Fortschrittler gleich daran anzuführen, was schon wegen des beschränkten Papiermangels unangenehm wert war; leichter Selbstschutz wurde namentlich von dem Direktor einer Sollekt-Papierfabrik hervorgehoben.

Widgenesse

Herr Meyer war auf der Widgenesseanstellung gewesen, deren Besuch Behörden und Zeitungen wohl empfohlen hatten. Zu Hause erzählte er mit Begeisterung, was aus Mirde, Zornemsel, Laune und Wahnwitzig Galat und Spinat zubereitet werden.
Der Familie Meyer lief das Wasser im Munde zusammen, und als sie zu hören bekam, daß auch die Früchte des Volandens, der Oberseite und des Weisdoms zu Leckerbissen verwendet werden könnten, eilte sie sofort aus Land, um die Delikatessen kostenlos einzusammeln. Beim Suchen wurden Meyer aber von einem Ombdamen selbst, der ihnen Hatzenachte, daß nach einer häufigen relaxierten Kriegsverordnung das Betreten fremder Gärten verboten sei und bestraft würde. Die Familie wurde notiert, und zu Hause sah sich Meyer die Verordnung an. Nichtig! Sie stand in der Zeitung, nicht weit von der Empfehlung, recht viel Widgenesse zu essen.
Meyer eilte sofort nach der Widgenesseanstellung und fragte hier, wo Widgenesse zu finden sei. Alles lagter, und eine Dorfbedame, die noch nicht ganz jungwar, rief: „Mein Gott, wie nahe!“ Ein awiger Mann erbot sich ihm über Herrn Meyer und Härtterle ihm ins Dör. „Auf dem Felde.“ Darauf batte Meyer nur gemerkt: „Prompt geht er die Zeitung mit dem Verbot des Betretens fremder Felder herbei und zeigte sie den Damen und Herren. Das Lesen verstimmt, und Herr Meyer triumphierte: „Meinst du können Sie mir“, rief er aus, „sagen, wie man Widgenesse sammeln kann, ohne fremde Felder zu betreten?“ Eine Antwort erfolgte nicht, und lachend entfernte sich Meyer. Er war kein beschaffter Mensch, sonst hätte er sich mit dem Auszug verabschiedet: „Mein Gott, wie nahe!“ 27.

Die Waage

Von Paul Garin

Vor einigen tausend Jahren herrschte in China der Kaiser Kung-Wi-Gang aus der uralten Dynastie Ming fast sieben Jahrhunderte glücklich und glücklich. Das Reich war für sich selbst glücklich, glücklich von einer Horde näherer und entfernterer Mandarinen mit Krieg überzogen wurde, weil diese das Glück der Ehre des Himmels nicht mehr mit Unrecht konnter und sie sich das Glück besorgten. Immer gelang es den tapferen Kriegern Kung-Wi-Gangs alle Angriffe abzuwehren und manchen glänzenden Sieg zu erringen, bis ein Land zu erringen, aber die Hinterlist der Feinde wußte das Reich so zu umhellen, daß ihm alle Zufuhr abgeschnitten wurde. Es entstand, nachdem der Krieg eine Weile gedauert hatte, in ganz China erst eine gewisse Knappheit, denn aber ein wichtiger Mangel an den notwendigsten Dingen, so daß die chinesische Regierung begann, auf ernste Gegenmaßnahmen zu tun.
Man ging auch gleich energisch vor, brachte die Anzahl der Mandarinen, die im Frieden fünfzig betragen hatte, auf fünftausend, gab ihnen den Titel Kriegsmandarin und jedem von ihnen fünftausend Silberrubel.
Alles Papier und alle Leinwand im ganzen chinesischen Reich wurde bestgläubigt und den Kriegsmandaren überlassen. Ihr Reich war unermäßig und ihre Fruchtbarkeit unerschöpflich und, wenn einer von ihnen in Folge einmal weniger als dreihundert Gelde in die Provinz schickte, verfiel er bereits der Verdächtigung seiner Kollegen, wurde vor den Kriegsmandaren gebracht und unter Verhängung eines Todesurteils hingerichtet.
Zudem nahmen die Schwierigkeiten im chinesischen Reich von Tag zu Tag zu, aber das man sich die Ursache entdecken konnte. Endlich sah man den Ausgang des Krieges, die innere Ruhe des Landes, ja den Thron des Sohnes des Himmels selbst bedroht.
Letzter Gefahr aber bestand in folgendem: Alle Verordnungen, Erlasse, Bekanntmachungen, Gesetze, Strafgesetze, -verordnungen, -urteile, alle Reden, Plakate, Briefe, Notizen, Kräftigen, Briefe, Ausweise, wurde jene fünftausend Kriegsmandaren mit ihren fünf Millionen Silberrubeln hervorgerufen, mußten täglich nach Peking schiffen, bald mußten sie zur Verrechnung durch den Kaiser bedroht, teils zur Neivoll für die Aufzuchtorgane.
Als der Raum für die Aufbewahrung dieser Korrespondenz anfang, etwas knapp zu werden, half man sich durch die Einfuhr von Eisen, das die Haupt- und Neivollstadt evaluierte. Doch brachte dies nur vorübergehende Erleichterung. Bald mußten sie zur Verrechnung durch den Kaiser staatliche errichtet werden, welche man der leichteren Korrespondenz wegen natürlich in der Nähe des Kaiserlichen Palastes aufstellte. Praktisch, wie man in diesen Fällen gewöhnt war, richtete man die neuen Bauwerke so ein, daß man sie bei Eintritt neuen Bedarfs ohne weiteres beliebig erhöhen konnte, indem man einfach die Wände vermittelst Stützen in die Höhe schraubte. Allmählich aber wichen die Gebäude unter diesen Maßregeln in die Höhe, daß der kaiserliche Palast mitten unter ihnen nie in seiner tiefen Abgrund lag, in den weder Sonne noch Mond drang, ein Dür des Entsetzens und einer Straußtie der giftigen Miasmen.
Da bereit die die Wang die zwölf weisesten Männer des Landes zu sich und sagte: „Meine Herren! Ich gebe Ihnen mehrere Tage Zeit. Dann laßt ich Ihnen die Köpfe vor die Füße legen, wenn Sie bis dahin nicht Abhilfe gefunden haben. Ob Sie sich dabei untereinander beraten wollen, oder ob Sie es vorziehen, daß ich jeder für sich nachdenke, überlasse ich Ihnen!“

Nach vierzehn Tagen kamen die Bauingenieur wieder vor den Kaiser. Elf von ihnen nahmen ohne weiteres ihre Köpfe vom Rumpf und stellten sie auf den Tisch. Dann lie hatten sie bereits dreizehn abgeschnitten, um weiteren Erklärungen ihrer Mißerfolge auszuweichen.
Für De-Zai-Ui, der Obermandarin von De-Zai-Ui, verweigerte sich bestimmt vor dem Kaiser, beinahe die Erde mit der Ertöne berührend, und stellte ein kleines Kästchen, das er unter dem Arm mitgebracht hatte, auf den Tisch neben die Köpfe seiner Kollegen. Nachdem er sich noch einmal tief verneigt hatte, sprach er:
„Erhabener Herrscher! Als Du vor vierzehn Tagen Deine Rechte zur Die herrlichste Hölle in der weltlichen Sorge für die Kinder des himmlischen Reichs den Auftrag erteiltest, Mittel zur Abhilfe für die entsetzliche Plage, unter der unser Land leidet, zu finden, Da bestellst auch meinen Bruder De-Zai-Ui diese Kammern und schwere Gehege. Er wollte schon verzagen, als er sich des weisen Ratung erinnerte, das seit vielen Jahren in dieser Bergengebiet lebt, zurückgezogen von allen menschlichen Betrieb, ganz und gar abgesondert der Erforschung der göttlichen Dinge. Ich beschloß, den heiligen Geistes der die heilige Stadt De-Zai-Ui zu bitten. Ich fand ihn vor seiner Höhle, an einem kümmerlichen Feuerchen seine Klautenputze fochend. Nachdem mir gepfeift hatte, trug ich ihm meine Angelegenheit vor.
Er sagte, der Fall sei sehr schwierig, und er müsse erst einmal in seinen beiden Büchern nachsehen. Nach einiger Zeit kam er wieder heraus, und aus seiner besseren Mine las ich, daß noch nicht die Hoffnung verloren. Er war bereit sich auf den Weg zu machen.
„Nimm Dein kästchen mit,“ so De-Zai-Ui, sagte Kwang-Je, und laufe in die heilige Stadt De-Hsia, wo Du rechter Hand von dem Palast des Dalai-Lamas in der Ostengasse Nummer zwölf neben dem Osthaus „Zum blauen Hirs“ einen Goldschmied finden wirst. Den überbring diesen Brief und einen Gruß von mir. Das Weisere wird sich finden.“
Ich belieh meinen hundertpfündigen Kofferträger, und in einer schwachen Stunde landete ich in der Hofengasse Nummer zwölf neben dem Osthaus „Zum blauen Hirs“, rechterhand vom Palast des Dalai-Lamas in der heiligen Stadt De-Hsia im Tibetland.
Der Goldschmied nahm den Freund und Angefallenen des frommen Einleiters Kwang-Je mit größter Hochachtung entgegen. Er betrachtete mich mit feiner Ehrfurcht, rief auf einen Eckstuhl und botte das Kästchen, das Du, erhabener Herrscher, hier vor mich bringen willst.
„Ich habe bereits und verlaute es in meinem hundertpfündigen Kofferträger mit dem Wertes: „Es ist höchst selten.“ Herr De-Zai-Ui, daß Sie abfahren. In einer Stunde ist Aubing kein Kaiser.“
Dann gab er mir noch ein Bündel Goldschmied drückte mir die Hand, und ich laufe ab. Nun bin ich eben noch recht hier eingetroffen.“
Der Kaiser räumte die Ertöne und sagte: „Gute Hilfe, De-Zai-Ui! Du wußtest tüchtig sein als Deine Antebilder, die gleich freiwillig ihre Köpfe abgegeben haben. Ich werde Dir zeigen, daß Du dich nicht nur als einen weisen Mann Kung-Wi-Gang wüßte. De-Zai-Ui wurde zu Boden geworfen, und die Anhalten zur Zustimmung nahmen ihren raschen Fortgang. Außerlich möglichst innerlich verargigt erwarrete der Unglückliche sein Schicksal.
In diesem Augenblicke betrat Kwang-Je den Schwingel der Ereignisse, die mit einem Schlag fielen.
Der Heilige genagte seiner Zügel, strömte mit und Weisheit beugen tätigen Ansehen im himmlischen Reich in allen Stellen, vom Kaiser zum Obersten der Mandarine und bis zur kaiserlichen Familie selbst. Und als er bodenfesten Schritte auf den Thron guttat, da wußt ihm alles

ehefürchtig zur Seite, dem frommen Gottesmann freie Bahn lassend.
Als der Kaiser des Heiligen anständig wurde, stieg er vom Thron, umarmte und küßte den Ankömmling und sagte:
„Für guten Grunde, o Kwang-Ke, bist Du gekommen, da wir Deiner Einsicht in alle geistlichen und irdischen Dinge, Deiner Weisheit und Tapferkeit, Deines Rats gar sehr bedürfen. Sei gegnügt, Du Bote des Himmels!“

Nachdem der Kaiser den Thron wieder bestiegen hatte, neigte sich Kwang-Ke dreimal zur Erde und sagte:
„Durch einen Funkspruch meines Freundes, des Goldschmieds in der heiligen Stadt P'Kassa, erfuhr ich vor einer halben Stunde, daß er zwar, wie ich ihn gebeten, Deinem Obermandarın Pe-Lai-Ui das Kälblein, das ich hier auf dem Tische sehe, ausgefolgt, aber bei der Eile, mit der sich Pe-Lai-Ui Abreise vollziehen mußte, vergessen hatte, über den

Inhalt und dessen Gebrauch Näheres anzugeben. Ich bin nun hieher geeilt, das Verflämmt nachzuholen, und komme, wie ich aus den Hofkammerveranstaltungen für Pe-Lai-Ui sehe, eben noch recht, diesem Unschuldigen Unannehmlichkeiten zu ersparen.
Ich bitte Dich nun, erhabener Herrscher, das Kälblein durch Deinen Schwammseifer öffnen und den Inhalt herausnehmen zu lassen.“

(Fortsetzung auf Seite 278)

Spätsommer

(Zeichnung von G. Bauer)



Goldne Tage, helle Nächte glänzen,
Winter ist noch weit;
Laß uns eine kleine Zeit
Schicksalsschule schwänzen.

Alles muß hinunterfließen,
Tränen und Geschrei;
Laß du nur dein Herz genießen
eine Stunde oder zwei —

daß es grimmig hält,
daß es einen Stoß verträgt,
wenn der Würfel fällt,
wenn die Stunde schlägt.

Peter Ester

Im Café Uragno

(Zeichnung von G. Ziberg)



„Die Entente spricht nicht von uns — sie berachtet uns — —.“ — „Evviva la pace!“ — „Aber Sonnino hat Geld aus London mit-
gebracht!“ — „Evviva la guerra! Evviva la guerra!“

GOERZ ANSCHÜTZ

Unübertroffen für Kriegs- und Sport-Zwecke.



KLAPP-KAMERA

Aelteste bestens bewährte Schlitzverschluss-Kamera, regulierbar bis 1/1000 Sekunde.

Berühmt durch alle Photohandlungen. Preislisten kostenlos.

Optische Anstalt C. P. GOERZ, Aktiengesellschaft, Berlin-Friedenau.

Damit reichste Krönung. Je dem Kaiser den Einlauf Nummer fünf und zwanzig und sein Papierblattchen, auf weislich letzterem die Worte M-Ko-Gta verzeichnet waren, welche den Anfang einer der allerhöchsten kaiserlichen Befehlungsformen gegen die Drogensubstanz — es gibt in der deutschen Sprache keinen Ausdruck, welcher dem außerordentlich feinen und beglückungserreichen kaiserlichen vollkommen adäquat existiert werden könnte — bilden.

Der Kaiser war natürlich gefasst auf den Inhalt des Einlaufes Nummer fünf und zwanzig und wie meist er den Vergleich mit dem geistigen Gehalt von M-Ko-Gta annehmen mochte.

Er öffnete den Umslag, entfaltete das Schriftstück und las:

Von dem exponierten Beziehmanteloffizier
Beziehmanteloffizier
an das
kaiserliche Kriegerangehörigkeitsamt
P 24119

Vehr. Aufnahme des Aufsehenstades und
Einführung von Aufsehenstaden.

In dem diesseitigen Beziehmanteloffizier P 24119, werden Aufsehen wieder
geprüft noch in feiner Jagd gefangen. Von auswärts einseitige
Befehlungen finden sich bei den Bewohnern des Bezirkes nicht vor. Da-
gegen sind einige Reiterbrenner infolge des Rückgangs des Fremden-
verkehrs in kürzige Gebiete übergeführt geworden und könnten an Bezirke,
in welchen Gefahr, abgeben werden.

Das Rubrum, in welches einzutragen ist, wieder Aelter Milch täglich
in den diesseitigen Bezirke vorhandenen Aufsehen durchschmittliche liefern,
muss unangeführt bleiben, weil reines, wie beziehmantel, in diesseitigen
Bezirke nicht vorhanden sind und weil Aufsehen überaus keine Milch
geben. Als Aufsehenkonsument kommt die Bevölkerung von Bezirke
Göbl NW, nicht in Betracht.

Es besteht
M-Ko-Gta-Des-Pre-11. Kriegeroffizier exponierter
Beziehmanteloffizier, Beziehmanteloffizier Göbl NW.

Nachdem der Kaiser die Vorlesung beendet hatte, bemerkte er für sich
hin: „Der Gehalt von der Jagd ist nicht erkranklich. So lange
nichts so Veranlassung gefasst als den Bericht des Beziehmanteloffiziers
der Bezirke Göbl NW.“

Der Kaiser stellte sich mit feiner ganzen imponierenden Gestalt zur
Seite des Trones und sprach mit erhobener Stimme:

„Ich ernehme meinen Oberamtsdarin De-Zal-Vi zum Vorstehenden des neuen
diesseitigen Verbandesamts. Bindest ihn los.“

De-Zal-Vi wurde befreit, Krönung-Ge umarmte und beglückwünschte ihn.

worauf der Kaiser die Befehlsform aufgab und sich in das Innere
des Palastes zurückzog. Nachdem die elf Kollegen des Oberamtsdarin
De-Zal-Vi sich ihre Köpfe wieder aufgeben hatten, merkte sie behauerlich
wieder nicht ohne einige kleine Detonate aufzugen abging, leerte sich allmählich
der Erde.

Am anderen Tage eröffnete De-Zal-Vi das neue diesseitige Verbandes-
amt in einer kleinen Solobarade vor dem großen Tor des weißen
Elefantens von Peking.

Das Geschäftsgang der neuen Behörde war ungemein einfach:
Jedes antilige Schriftstück, das von Peking hinaus oder nach Peking
hinaus wollte, wurde auf der Wage des Goldschmelzers von Peking
auf seinen geistigen Gehalt im Vergleich zu Krönung-Ge's Befehlungs-
formel M-Ko-Gta geprüft und, wenn zu leicht befunden, von der
Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Die Wägung war sorgfältig.

Was früher für 30- und Aufgabe täglich vorkommend bis dreihundert
schwere Eisenbahnwagen erfordert hatte, das konnte nun der Kamdi-
erträger in seiner Bedarfsliste bequem aus- und eintragen.

Jwar kauften sich Gebirge von Papier aus De-Zal-Vi Amtes an,
aber einseitig nur man an freiem Gebirge, wo man sich anarbeiten
konnte, anderseits wurden die Massen ab- und weggestürzt, was die
Fruchtbarkeit der Felder bedeutend erhöhte.

Im Innern der Stadt setzte ein ruhiger und gründlicher Wandel der
Dinge ein. Die Wassertröge, welche den kaiserlichen Palast in Markt
und Hinterhöfen, in Hof- und Aulast hüllten, wurden immer weiter
und weiter beunruhigt, bis sie schließlich ganz verschwanden.
Licht und Sonne überfluteten wieder wie einst die verfallenen Bauten
der Behörde des Kaisers. In den kaiserlichen Gärten, wo Blume
und Blumen und Geister einst ein ständiges und kimmerliches Dasein
hingehleppt hatten zwischen Tod und Leben, erwaute alles zu neuer,
nie gefasster Pracht. Die Gärten auf den Ziegeln, deren Geheißer
widernatürlich in Rauch und Staub gefahrt hatten, gingen wieder, in
ihrenseligen Weiß stolz die Welt schwellend, über die Fluten, und die
Gold- und Silberflüsse funkelten immer in dem frischflutenden Wasser
und in dem gelben Sonnenlicht wie nie zuvor. Und die Menschen,
welche vor dem mitsamt, mit transtübigen Ansehen, mäde wie in
stumpfer Erwartung des Todes einhergeschlichen waren auf den ver-
wüsten Gartenswegen, wandelten wieder vergnügten Gärten zwischen
den Magnolien, den Kugelfarnen und den Jaspisen auf den weiß-
schimmernden Sand der Wege, und auf den lastigen grünen Rosen-
puzellen purzelten die Kinder, ohne daß sich ihre weißgelblichen
Geißelgewänder wie einst von der Schärfe des Grafes befugmigten.

Gnom

Neuerbesserter
Abziehapparat
alle Baer-
klängen wie
Gilette usw.,
kostenlos!

ersch. ermöglicht in ein-
schüler Weise allen jeden
Übung das Schreiben ein-
zeln der Baerklänge.
Der Apparat hat verteil-
baren Baerklängen einen
Verständnis u. durch Druck-
kopf regulierbar, ist un-
verwundbar haltbar, leicht ver-
fügb. in Preis P.M. 2.50.
Gute Baerklänge: Baerklänge 50,
extra feine, außer verstellter Baer-
apparat in 6 Klängen 6. — gute Baer-
klänge p. Ditz. M. 2.50. — Beste Klänge
p. Ditz. M. 2.50. — Versand gegen Nach-
sende, od. Nachn. ins Feld Nachnahme
nicht zulässig. Abnehmer durch
M. Winkler & Co., München,
Sonnenstraße 10 P. 5.

Frankfurt A. Spielmann,
München 128, Unterstadt 1 u. 2.
Oberster Buchhändler aller P.
u. Kassenblätter zu billigen
Preisen. — Verlage: Sie
kostenlos meine Preisliste.
Für nicht Zeitschriften Geld
zurück. Besorgung bitte
mitnehmen.

Billige Bücher! Sonder-Angebot in
vorzüglicher Unter-
haltungsliteratur. Verlags-Veranstaltung
E. Horschig Verlag, Dresden-A. 16/21a.

HAAR- und HAUTWURM

Vitaminsalze
lösen das Wachstum
der Haare mit wonder-
baren Erfolg. Preis per
Flasche 2. — Porto 50 Pf.
Doktor, Versand nur
gegen Vorname
durch J. Appel, Wiesbaden,
Joeselsstraße 45.

Bandwurm

Mit Aperi, einem Spä-
nchenwurmvertilger, löst
auf und tötet, nachher
einige Stunden
einmal Bandwürmer,
einschl. Darmwürmer. Seit
langem als 25 Jahren er-
folgreich bewährt. (Einschl.
für Erwachsene, Kinder (nicht
etwas).) Nicht mit Wasser
Medizinisch mit Wasser
Wasser 20, (Einschl. 20 Pf.).
Nicht mit Wasser
Nicht mit Wasser
Nicht mit Wasser
Tausende befreit!

Yohimbin

Lecitin-Präparat

Impoten, das neue Kräftigungsmittel,
bei Schwäche, auf wissenschaftlicher
Grundlage. Versuchs-Scheitelpunkt.
Verlag: L. W. Appelt, Hannover 4

Widunger Mineralquellen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Widunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

Fürstliche Widunger Mineralquellen, A.-G., Bad Widungen — Schriften kostenfrei
1916: Besuch 10 716

1916: Flaschenversand 1 892 714

Hansa-Lloyd

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Omnibusse

Hansa-Lloyd Werke Akt-Ges
Bremen

KUHLER

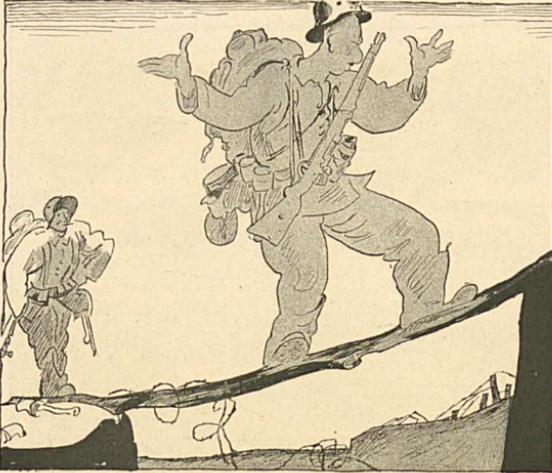
Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenner (Peter Scher), für den Inserententeil: Max Haindl, beide in München.
Eimpflehms-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Unterstadt 27. — Druck von Eckerle & Cochen 28
in Stuttgart. — In Dierrecks-Lingars für die Redaktion verantwortlich Johann Friedrich in Wien VI. — Expedition für Dierrecks-Lingars bei J. Hafner in Wien I, Graben 23.



„Oergott, a Vogel wann i waar, scho lang waar i auf Uelaub 'ganga — und wenn i a Wimpel sein müaße!“

Zwischen Himmel und Erde

(Schönung von F. Deubner, im Bild)



„Mensch, Emil, setz dein Stahthelm grade, sonst verlierste de Balange!“

Der Junge aus dem Ghetto

Von Peter Scher

In Warschau, wo der russischen Kirche, stützten sich jäh zehn- bis zwölffährige jüdische Burschen auf mich. Als der gewandteste sein Anstandsdiplom bestieg legte er mir, und er ist so leicht zu verlieren. Der Mittmeister wollte ihn davon lassen, aber der Junge wollte ihn mit großer Klingelheit für sich einnehmen. Er zeigte auf die Kofache an der Mäse des Offiziers und sagte: „Der Offizier Döden-bur-ger!“

Und in der Tat — was ich nie herangebracht hätte, der Junge hatte es richtig getroffen — der Mittmeister war ein Oldenburger Dragoner. Es verfiel mir, daß er nach dieser Weltung auf unsern Kaufschuß sitzen durfte. Dort zeigte er kindlich stolz herum; aber bei aller Freude über die Auszeichnung war er schon wieder ganz Geschäftsmann: „Oh, das' ist alle Geschäft, für Kaufen billig!“

Er plügte alle erdenklichen Lebensmittel her, nannte Preise, fing im Eifer mit sich selbst zu reissen an, fuhr herum, wenn man an eine Lebensnützlichkeit kam, rief die Mahonnenklatur vor einer Kirche, schlug die Beschäftigung unerhörter Gedenken vor, empfahl mit Begeisterung ein Schokoladengeschäft, wählte zum Beweis seiner militärischen Bildung die Farben der Kokarden aller deutschen Regimenter her. Ein Leuselakerl. Er machte ihm nichts, daß niemand ihn beachtet, daß der Mittmeister ihm einmal Schwänzen gab. Er lag und sangte herum — verdammt, treuherzig und flebrig. Wenn er angeschaut wurde, duckte er sich ein wenig Augenblick, um gleich darauf von neuem wie ein Wiesel loszujagen. Nichts auf der Welt konnte etwas gegen den Jungen ausrichten — das fand ich.

Wir fuhren an einem Malerwettbewerb voraus, und der Bericht bekräftigte einen literaturgeschichtlichen Abriß über den polnischen Nationaldichter; wie sprachen die Absicht aus, die polnische Kunstausstellung zu sehen, und der Kleine schwurte die bekanntesten Malernamen her. Wenn es in unmittelbarer Umgebung zulässig gewesen wäre, über Politik zu reden — wahrhaftig, es hätte mich interessiert, von den Jungen einige Aufschüsse über den gerade viel genannten Abgeordneten Marzian Scherberger zu erhalten.

Dies bewunderten wir aber erst jene Talente, als er beim Einkauf einiger Kleinigkeiten mit dem Verkäufer wie ein junger Löwe kämpfte, daß wir ja nicht überdorteil werden. Er hat, beiführend, bedachte seinen Gläubigern mit unerschöpflich Temperament, und als jene sich hartnäckig setzten, schien es einen Augenblick, als ob unser Ökonom sein Gewand zerreißen und bittere Zerwürfungen ausstülzen würde. „Geht sei Dank wurde der andere aber schließlich doch müde und zur Nachgiebigkeit geneigt — wenn auch nicht, ohne nun seinerseits mit einer Falt gelender Klagen seinen bevorstehenden Ruin anzudeuten.“

Als uns der Junge dann triumphierend die erkämpfte Kleinigkeit überreichte, fanden wir zwar den Preis haarsträubend hoch, aber es war schließlich recht lustig gewesen, daß sie sich mit ihrer Vorleistung so viel Mühe gegeben hatten, obgleich sie uns ansehen mußten, wie überzogen wir waren, daß sie auf Zeitung spielen.

Der Junge dirigierte uns durch viele Straßen bis zum Fingertaus. Hier hätte er uns gern noch rasch über die ehemaligen Besetzungen des berühmten deutschen Handelsgelehrten zum Königreich Polen

anteriorste, aber wir waren undankbar und ließen ihn mit seinem Zeinzeigeln fliehen.

Ich trete in den Hof des Fingertaus — Gueter haben die Polen drinnen stehen.

Wie schön ist das alles, wie patriotisch deutsch in seiner edlen Einfachheit. Man könnte sich Albrecht Dürer unmittelbar davor schlachten überaus auf und ab gehend vorlesen — oder auch Goethe . . . nichts würde bösen — so deutlich wüßte dieser Hof. Was muß das für ein Handelsgelehrter gewesen sein —

komme. Ich gebe wieder hinaus auf die Straße. Der Junge flieht immer noch da, sein Zeinzeigeln in der Hand. Mit gemauertem Demos brüht er sich näher, hält die Gelbfläche hin und wimmert: „Her, ich bitte — es ist so wenig!“

Eine energische Handbewegung, und er schließt vergeblich ab. Ich denke, er wird nun wohl seinen Anteil beim Kaufmann einfließen, und dann hat er für heute genug verdient.

Was ist das für ein Junge! Es ist klar, und ich rüchere nicht viel, wenn ich prophesie: in zehn Jahren hat er sein Geschäft in Warschau — oder in Berlin, und es geht aufwärts mit ihm. Der hat das Zeug dazu. Müchte wissen, in was er müden wird.

Vielleicht in Literatur? Auf jeden Fall ist etwas angebracht. Freilich, ich bin in ihm. Ich bezweifle nicht, daß er seinen Mann stehen wird. Gest, da härt er hin — vom neuen Handelsgelehrten besetzt.

Vorwärts, mein Kleiner!

Untergang

... Und wie über Trichter und Krater
Zum Graben er mit uns schritt,
Die pulsende Bergesader
Ein Geschäft ihm erschnitt.

Er grüßte die staltigen Lippen
Zum Fuß in das qualmernde Land,
Da rasen mit Spaten und Schuppen
Ein Grab wie ihm in den Sand.

Und als er versank in der Grube,
Unkraut ist ihm während ein Wind:
„Vergraben in künftiger Grube,
Du wirst ein Messiasbin!“

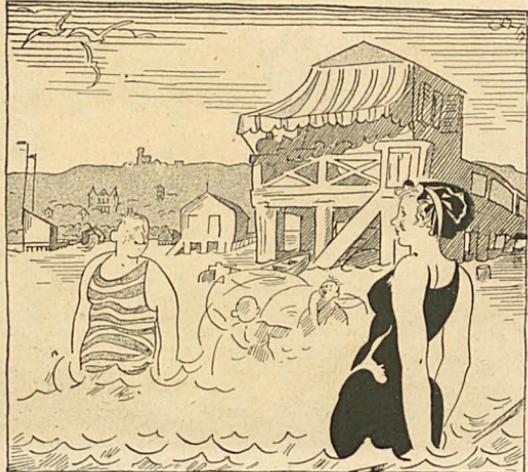
Du härtst aus fernemdem Leibe
Die Welt zur Verführung geführt.
Du härtst ein die flammenden Schritte
Zu Feuer der Liebe geführt!“

Als wie dann den Toten verscharrten,
Der Wind in die Ferne sprach:
Du wärlern und dich um Standarten
Und Märfen und Minen entlang.

Quelle: Thuse (Lampung)

Am Starnberger See

(Schönung von F. Deubner, im Bild)



„Unterkaufen, Herr Kommissionsrat! Ihr Band ist ein öffentliches Agermie.“

Von der Front

Ich habe meine Kompanie in einer Mühle einquartiert. Keiner wimmelt es von Motten, und wir können nachts auf dem Stroblager kein Auge schließen. Überall kuckst und quackst es, und die leuchtenden Augen der Vögel tanzen wie niederträchtige kleine Eterne durch die Dunkelheit. Mählich gerät durch das ungemütliche Dunkel der tiefe Wagh des dickten Doretischen Müller, der seine Raube auch in der schwierigen Lage nicht verliert. Müller stößt seinen Nebenmann an und ruf: „Du, Feige, wenn der lauter Mördern tödren!“

Mit dem letzten Nachschub sind auch einige Beute vom ungedienten Landsturm, zweites Aufgebot, zu uns heranzu an die Front gekommen. In den ersten Tagen ihrer Anwesenheit bereitet die sprichwörtliche „Ruhe im Dsten“. Dann fängt die feindliche Artillerie an zu funkten. Man schießt aus verschiedenen Geschützen zu weiden, denn schon am frühesten Morgen beginnt der Betrieb, und die Beschiesung hält ununterbrochen den ganzen Vormittag an. Auch des Mittags entsetzt natürlich keine Daus, Feige, dem die Gade ganz neu ist, spricht, als die Uhr schon fast die volle zweite Stunde zeigt, ganz verunndert: „Ja, essen denn die Kerle gar nicht?“

Ein leidenschaftlicher Schnupfer, der schon mehrere Tage auf den angebliden Genuss verzichten mußte, zwel späte Eterne des köstlichen Braumens alle zehn Minuten in seine Nase zu schieben, stand mit offenem Mund, Augen und Ohren beim Postvertellen. Immer mehr jetzt der Inhalt des Gades zu Feige, und noch hat man seinen Namen nicht geraten. Sein Gesicht beginnt sich zu versteinern.

und als auch die letzte Schwatze in andere Hände gelangt, plagt ihm die Zornesader, und mühdend flucht er: „Sachrament, inkrament, wenn ma giel die Schmalzerfabrik explodiert, daß da Schnupftabak bis daraus fliegt!“

Ein Urlaubsgefuß

Sehr geehrter Herr!

Sie wollen bitte meinen Sohn sofort auf urlaub faren lassen. Es ist sehr netich, weil Sie sonst durch den zugen Müßig freigen und aufstehen. Wobei Ihnen mein Sohn beschlifflich sein soll. Ich bitte Ihnen das Sie es ja so einrichten, daß er faren kan. Den es ist eine ganze Kirschkalle was mein Mann geschüttet hat. Und die werden doch heute zu tage gebraucht. Wenn er nicht kommt oder zu spet sind Sie hin. Womit

Angenehm schließt

Mutter des Soldaten Karl Schwalze.

Er hat einen anderen Namen, weil ich ihn erst schon habe.

Zwiegespräch

„Ja, liebe Frau, wegen'm Koch im Kopf fahr ich abends nimmer über Land; machst G' halt kalte Umfischig, wader woid's ich' wieder besser!“

„Aber, Herr Doktor, wenn er stüdel Mit hamn sein'n Koanne Kinder, i woidt net, wos i tät.“

„Ah, gungos zua, wegen'm Koch im Kopf stirbt ma net giel! Bist' er besser aufsch, na woid eahn die net palliert.“

„Do hat er ja nix dafür könnn; mit hamn gestern

Hausfchlachtung g'habt, und nacha hat eahn d' Koch im Kopf naußg'bant.“

„Co, so, Hausfchlachtung habt's g'habt? ... No ja, mit dauern blich eure Kinder, sonst fahrt' i heut net um viet bis da nauus.“

Lieber Simplicitismus!

Neulich fuhr ich mit einem Bekannten in der Eisenbahn. Mit uns zusammen flog eine sehr ärmlich gekleidete Frau mit fünf nicht weniger schlüch gekleideten Kindern aus. Das Glied fand ihnen auf dem Gesißt gefürchten. Mein Bekannter bittet die Frau um ihre Adresse. Wir geben weiter. Beim Abschied drückte ich ihm eine kleine Bonbonette mit verhältnismäßigem Willigen in die Hand. Werauf die erlauchte Frage: „Was soll ich denn damit?“ — „Nix die arme Frau.“ sage ich verlegen. „wenn Sie so freundlich sein möchten.“ — „Aber, mein Lieber, ich hab' doch ganz etwas anderes vor, nämlich, was soll die Frau mit so vielen Fleischmänteln?“

Ein deutscher Universitätsprofessor erfuhr, daß ein französischer Kollege in einem Kriegsgefangenenlager in der Nähe eingeliefert wurde. Er war noch im ersten Kriegsjahr. Der deutsche Professor suchte um die Erlaubnis nach, den Franzosen zum Abendessen einzuladen. Die Bitte wurde genehigt. Zur Bewandlung wurde dem Besorgenen ein Landsturmman mitgegeben. Der Professor empfing seinen Gast mit großer Begeisterung und schickte den Landsturmman in die Küche. Beständig war der Landsturmman auch ein Universitätsprofessor, allerdings ein deutscher.

Unter Schiebern und Schleichhändlern

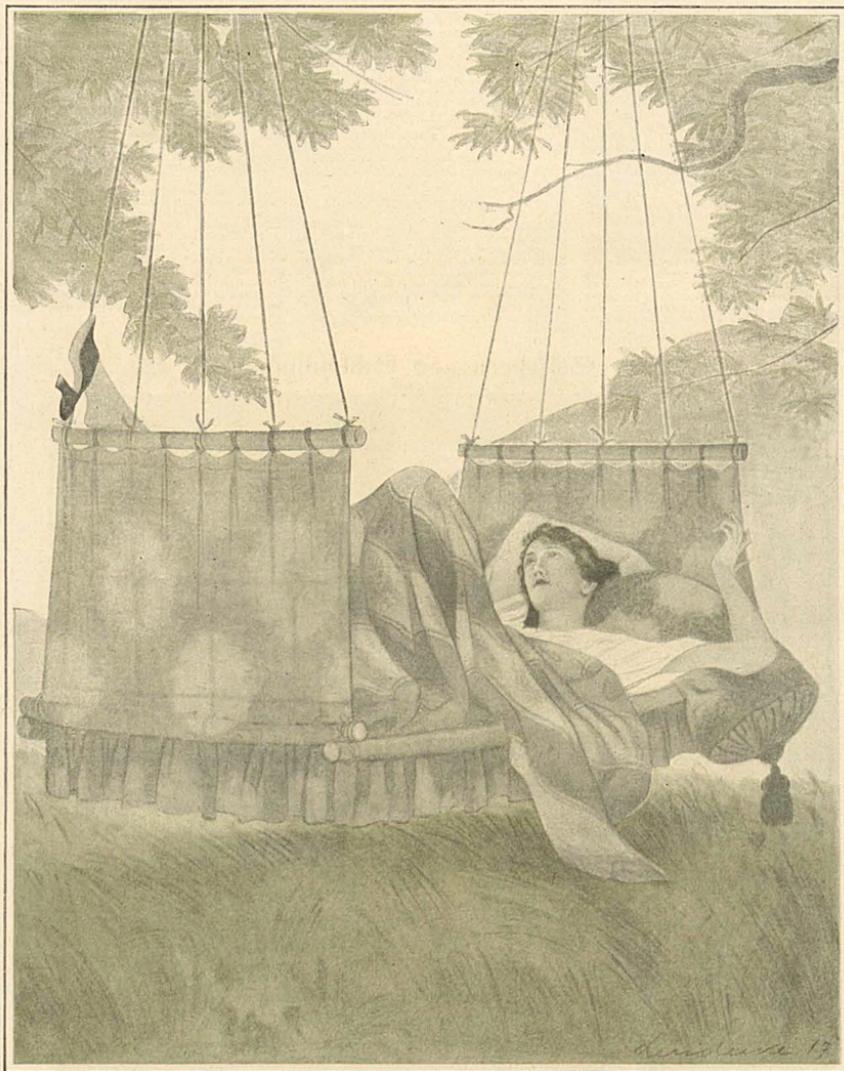
(Zeichnung von E. Schilling)



„Offentlich werden wir nicht von der Regierung ohne Warnung mit dem Freiben torpediert!“

Resignation

(Zeichnung von D. Ertel)



„Mit der Schaukelpolitik findet scheinbar nur die Entente immer wieder Liebhaber!“